

Sitzung am 27. März 1860.

Herr k. k. Bergrath Franz Ritter v. Hauer führt den Vorsitz.

Mehrere Mittheilungen des Herrn Directors W. Haidinger werden vorgelegt.

„Die k. k. geologische Reichsanstalt verzeichnet für den Bericht des heutigen Sitzungstages zwei grosse Verluste an Arbeitskräften, welchen sie bisher so manches wichtige wissenschaftliche Ergebniss verdankte, und welche nun aus ihrem näheren Verbande ausscheiden, Dr. Ferdinand Hochstetter, dem Wiener Zeitungsberichte nach von Seiner k. k. Apostolischen Majestät als Nachfolger unseres verewigten Freundes Leydolt zum Professor am k. k. polytechnischen Institute ernannt, und Herr Dr. Freiherr v. Richthofen, der sich am Vorabende seiner Abreise nach Japan befindet, um die königlich-preussische Expedition als Gesandtschafts-Attaché für wissenschaftliche Zwecke zu begleiten.

Gerne verweile ich noch einen Augenblick des Dankes und der Anerkennung bei diesen beiden hochverehrten, um uns bereits hochverdienten Männern und Freunden, welchen die Zeit die Bezeichnung wahrer wissenschaftlicher Grössen bringen wird. Noch sind uns Dr. Hochstetter's Arbeiten im Böhmerwalde und überhaupt im westlichen Böhmen seit dem Jahre 1853 in lebhaftester Erinnerung, während er uns schon am 23. November 1852 in einer unserer Sitzungen eine ansprechende „Notiz über eine Kreideschichte am Fusse der Karpathen bei Friedeck in k. k. Schlesien“ mitgetheilt hatte, ein Vorkommen von Baculiten, die er entdeckte, und worüber uns zuerst Herr Director Hohenegger in der Sitzung des 9. Novembers Nachricht gab. Er war uns auf das Angelegentlichste von meinem hochverehrten Freunde Gustav Rose empfohlen, dem ich hier spät, aber gewiss an geeigneter Stelle meinen innigsten Dank für diese freundliche Vermittelung ausspreche. An allen Arbeiten sich lebhaft betheiliegend, war es ihm beschieden durch die Wahl am 4. December 1856 von der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften für die Erdumsegelung der k. k. Fregatte Novara in Vorschlag gebracht zu werden, auf welcher er indessen stets noch als wirkliches Mitglied der k. k. geologischen Reichsanstalt mit uns in der innigsten unmittelbaren Verbindung blieb, bis zu seinem Antritte der vorerwähnten Professur. Er hat auch für uns durch die mitgenommenen Reihen unserer Druckschriften, so wie Sammlungen von Petrefacten u. s. w. in Rio de Janeiro, am Cap, in Madras und Calcutta, Singapore, Batavia, Hongkong, Sydney, Melbourne, Auckland wissenschaftliche Correspondenzen eröffnet und Gegengeschenke für uns in Empfang genommen, welche nun zum Theil in dem in der Eröffnung begriffenen „Novara-Museum“ ebenfalls zur Ansicht gelangen werden.

In- und Ausland erwartet nun mit gespanntester Aufmerksamkeit seinen Bericht über den Aufenthalt und die Untersuchungen in Neuseeland, durch sieben Monate in der Provinz Auckland, durch zwei Monate in der Provinz Nelson, voll der anregendsten Ergebnisse. Und dann ist uns auch seine Wirksamkeit für immer gewonnen, für unser Oesterreich, nicht ohne dass wir uns stets seiner mehrjährigen Beziehungen zu unserer eigenen k. k. geologischen Reichsanstalt erinnern werden. Möge ihm ein vieljähriges erfolgreiches Wirken in unserer Mitte beschieden sein.

Die Trennung des Herrn Professors Dr. Hochstetter von unserem Institute löst sich auf diese Art in ein ferneres Zusammenwirken in andern Verhältnissen auf. Anders ist die Lage unseres hochverehrten Freundes Freiherrn v. Richthofen, dessen Beziehungen zu uns als Anstalt zugleich gelöst sind, und der sich nun für seine Abreise nach den ostasiatischen Ländern vorbereitet.

Uns bleibt indessen doch auch eine lebhaftere Verbindung, die des Fortschrittes der Wissenschaft, und wir werden uns freuen, von den Erfolgen zu hören, welche er in den Nordländern, den Inseln und Küsten des stillen Meeres gewinnt, von welchen aus er den Landweg über die Amur-Ländereien und Sibirien zur Rückkehr einschlägt.

Seit dem Frühjahre 1856 war Freiherr v. Richthofen in Verbindung mit der k. k. geologischen Reichsanstalt thätig. Auch seine Einführung in unseren Kreis verdanke ich meinem hochverehrten Freunde Gustav Rose. Die Ergebnisse seiner ersten noch vor seinen näheren Beziehungen zu unserem Institute durchgeführten Arbeiten, unterstützt von späteren Forschungen in Tirol und in unsern Museen und Bibliotheken, fasste er noch in einen werthvollen Quartband zusammen, der so eben bei Perthes in Gotha erschien: „Geognostische Beschreibung der Umgegend von Predazzo, Sanct Cassian und der Seisser Alpe in Süd-Tirol“, mit einer geognostischen Karte und vielen Profilen. Dieses schöne Werk habe ich heute den Genuss meinen hochverehrten Freunden in dem Exemplare vorzulegen, das ich dem freundlichen Wohlwollen des hochverehrten Verfassers verdanke, und welches durch die mir für das Werk selbst, eingeschriebene Widmung ein Andenken der Freundschaft ist, so wie es in der Wissenschaft für immerwährende Zeiten als ein Grundwerk dastehen wird. Ich kann hier nicht mehr als nur ganz im Allgemeinen, an der Hand des Inhaltsverzeichnisses die tiefgehende Bedeutung des Werkes andeuten. Erst die geographische Orientirung in der Lage, und die summarische historische Entwicklung der geognostischen Kenntniss des Landes, von Brocchi und Graf Marzari-Pencati beginnend, mit L. v. Buch, v. Humboldt, Keferstein, v. Senger, hierauf Marschioni, Studer, Zeuschner, dann die paläontologischen Forschungen über St. Cassian des Grafen v. Münster und Wissmann, die Arbeiten von Reuss, v. Klipstein, Emmrich, die wissenschaftlich vorbereitenden Aufnahmen von Fuchs in dem benachbarten Agordoer Gebiete nebst den neuen Bestimmungen der Fossilreste durch Franz v. Hauer, endlich die überaus gewissenhaften und genauen Aufnahmen Trinker's, und die werthvolle von dem Montanistischen Verein für Tirol und Vorarlberg herausgegebene grosse geognostische Karte von Tirol. Sodann die Literatur, nach Karten und Abhandlungen, in grösster Ausführlichkeit. Die Uebersicht der Oberflächengestaltung nach Orographie und Hydrographie, die Formationen und Gesteine, sedimentär und eruptiv, die Lagerung und der Gebirgsbau nach allen Theilen des Gebietes im Einzelnen verfolgt, die krystallinischen Schiefer von Klausen und Theiss, das Botzner Quarz-Porphyr-Plateau mit seiner westlichen und östlichen Umwallung, das Tuffplateau, Seisser-Alp und Ober-Gröden, Gader-Thal, Livinallongo und Buchenstein, das obere Fassathal, die südliche Umwallung des Tuffplateaus, ferner die Umgebung von Predazzo, Moena und Cavalese. Einiges über die von Paneveggio und Monte Bocche. Die Lagorei-Kette und den Cima d'Asta-Stock, hatte Richthofen nicht mehr besucht.

Ein weiterer Abschnitt verfolgt die geologische Entwicklungsgeschichte des Landes, von einer Periode des Festlandes beginnend, durch die wechselnden mehrfach oscillatorischen Senkungs- und Hebungperioden, so wie die periodische Entwicklung und den inneren Zusammenhang der eruptiven Thätigkeit. Freiherr v. Richthofen begleitete sein Werk mit einer vortrefflichen Karte, deren Farbendruck aus der lithographischen Anstalt von Hellfahrt in Gotha von dem hohen Stande der Verwendung technischer Kräfte durch das berühmte Perthes'sche geographische Institut Zeugniss gibt, so wie die zahlreichen ebenfalls in Farbendruck ausgeführten Durchschnitte, welche zu so grossem Vortheile die

Lage der Schichten zeigen, und die man wohl vor den bloss schwarzen vorziehen würde, verböten es nicht die ökonomischen Rücksichten. So fängt auf der ersten Tafel der Profile schon, das Profil Nr. 1 von Nr. 35° O. nach S. 35° W. durch das Vilnöss und das Grödner Thal, die Seisser Alpe und den Schlern, sogleich das Auge durch die Raibler Schichten, welche auf den Schlern-Dolomit aufgelagert sind, eine neue und so höchst wichtige Nachweisung! Es ist wahrhaft wohlthuend, in den mit so vieler Kenntniss des Einzelnen zusammengestellten Berichten über die verschiedenen Localitäten der Aufzählung der Ergebnisse zu begegnen, welche die Mitglieder der k. k. geologischen Reichsanstalt, und andere geologische Freunde in Wien und auswärts in den vielen Jahren unserer Studien zusammengelegt haben. Werke dieser Art sind erst möglich, wenn viele einzelne Studien aller Art vorhanden sind, sie selbst aber geben wieder auch künftigen Forschungen einen neuen Schwung, und gewiss werden sich zahlreiche Untersuchungen einzelner Localitäten, Aufsammlungen von Petrefacten in genauerer Orientirung der Schichtenfolge aus den gegebenen Nachweisungen entwickeln. So begrüssen wir dieses schöne Werk allerdings in gewisser Beziehung als ein Ergebniss des Bestehens der k. k. geologischen Reichsanstalt, welche vorbereitend, anregend und hilfreich wirkte, aber zugleich als die That eines Mannes voll Kenntniss, Kraft und Beharrlichkeit, ein Werk, das uns als werthvolles Andenken an gemeinschaftliche Zeiten der Arbeit für immer gewonnen ist.

Ganz besondere Verhältnisse mussten mich bestimmen, die in der „Berg- und Hüttenmännischen Zeitung“ der Herren K. R. Bornemann und Bruno Kerl (Nr. 10) enthaltene „Vorläufige Nachricht über die dreizehn Krystallisations-Systeme des Mineralreichs und deren optisches Verhalten. Vom Bergrath, Professor August Breithaupt“ in einer unserer Sitzungen vorzulegen. Der hochverehrte und um die Mineralogie so hochverdiente Verfasser, seit länger als vierzig Jahren mit mir das gleiche Fach der Forschung pflegend, noch aus den Zeiten, in welchen Werner selbst noch lebte, und auch mir stets freundlich und wohlwollend, sandte mir selbst, erst zur Ansicht, dann in einem eigenen Abdrucke, durch freundliche Vermittelung des Freiherrn von Hingenau nebst einem freundlichen erläuternden Schreiben dieses jüngste Ergebniss seiner praktischen Erfahrungen einerseits und der auf denselben beruhenden Betrachtungen in allgemeineren Beziehungen. Gerne hätte ich, wie so viele andere Angaben, den Fortschritt ohne besondere Aeusserungen aufgenommen, und nur gelegentlich, wie es ja doch gewöhnlich die Verhältnisse mit sich bringen, davon auch Gebrauch gemacht, aber eben die erwähnte freundliche Uebersendung, nebst mehreren Stellen in der Mittheilung selbst bringen mir die Verpflichtung, den Hauptinhalt wenigstens darzulegen, wenn auch meine Ansicht der Verhältnisse selbst nicht vollständig mit dem übereinstimmt, was Herr Bergrath Breithaupt als theoretisches Ergebniss seiner Beobachtungen ableitet. Es soll mir dabei gewiss nicht in den Sinn kommen, irgend eine seiner Beobachtungen zu bezweifeln, ich nehme sie so, wie er selbst sie gibt, wie uns die Angaben von Phillips, von Gustav Rose, von Levy, von Kupffer, von Dana, von Descloizeaux, von Brooke und Miller, von v. Kokscharow, von Scacchi, von Rammelsberg, von Graulich, von v. Zepharovich und Andern vorliegen. Habe ich ja doch selbst auch die Ergebnisse meiner Forschungsbeiträge so gut der Oeffentlichkeit übergeben, wie sie mir erschienen sind. Aber es ist eine Betrachtung hier übergangen worden, auf welche man doch das grösste Gewicht legen muss, die von Sir David Brewster, von Biot und andern längst hervorgehobene Mosaik- und Schichtenstructur im Innern dessen, was man als „einen Krystall“ aus der Hand der Natur entgegennimmt, und wofür Sir